



Dialog von Asche und leerer Form in Gestalt eines Buddhas. Eine Installation des chinesischen Künstlers Zhang Huan auf dem Sydney Festival.

Quelle: Zan Wimberley

SYDNEY FESTIVAL

Philosophischer Zerfall

In der Asche aus Räucherstäbchen materialisieren sich die Hoffnungen und Wünsche chinesischer Gläubiger. Der chinesische Künstler Zhang Huan hat die Asche gesammelt und zu einem riesigen Buddha zusammengepresst. Fällt er auseinander, werden Wünsche und Hoffnungen wieder frei.

VON BARBARA BIERACH

SYDNEY | DONNERSTAG, 19. FEBRUAR 2015, 16:27 UHR

Fünf Tage lang haben Kuratorin Beatrice Gralton und zwölf Hilfskräfte nasse Asche in eine 5,3 Meter hohe, hohle Figur gepackt. Danach wurde die Aluminiumform abgenommen, um die so entstandene Statue

freizulegen - ein Prozess, den Gralton „Angst einflößend“ fand, hätte das Unterfangen doch schlimmstenfalls in einem großen Haufen schwarzen Drecks enden können.

Tatsächlich ist alles gut gegangen und nun thront der „Sydney Buddha“ des chinesischen Künstlers Zhang Huan rabenschwarz und Ehrfurcht gebietend in den **Carriageworks**, dem derzeit wohl coolsten Ausstellungsraum in Australiens Metropole. Gegenüber liegt die entleerte Alu-Form, und so spiegeln sich positive und negative Form des Buddhas.

Auch Gralton hat sich wieder entspannt, denn nun darf der Buddha ruhig zerfallen. Je mehr Besucher in den kommenden Wochen die Luftströme im Ausstellungsraum zum Vibrieren bringen, desto schneller wird die Asche wieder zu Asche.

Aktion mit Fischöl, Honig und Fliegen

Dieses Memento mori ist Teil des **Sydney Festivals**, ein jährlich stattfindendes Großspektakel, das Konzerte, Kleinkunst, Ballett, bildende Kunst und Drama aus aller Welt präsentiert und jährlich etwa 650.000 Besucher anlockt.

Zur Eröffnung steht der eigens aus China eingeflogene Zhang Huan zufrieden vor dem Werk und sagt: „Mit 50 kennt man sein Schicksal“. Mit diesem Satz zitiert er nicht nur sein eigenes Alter, sondern auch Konfuzius. Das ist ungewöhnlich philosophisch für einen Künstler, der mit aggressiven Aktionen bekannt geworden ist. Zum Beispiel mit „12 Square Meters“ (1994), wofür er sich mit Fischöl und Honig einrieb, um sich, von Fliegen umschwirrt,

in eine dreckige Toilette im Osten Pekings zu setzen. Damals wollte er Aufmerksamkeit wecken für die schrecklichen Lebensbedingungen der „normalen Leute“ in der chinesischen Hauptstadt.

Studio mit 100 Mitarbeitern

Mittlerweile hat Zhang Huan den Aktionismus gegen viel gelasseneren Arbeiten eingetauscht. Das mag auch daher rühren, dass er längst nicht mehr lebt wie „Otto Normalverbraucher“. Von 1997 an arbeitete er in New York, wo ihm allerdings nach eigenen Aussagen vor allem seine Nähe zu China bewusst wurde. 2005 kehrte er in die Heimat zurück und inzwischen betreibt er in einem ehemaligen Fabrikgebäude am Rande Schanghais ein Studio mit 100 Mitarbeitern, das einen nicht abreißen Strom an Werken in verschiedenen Medien produziert.

So viele Mitarbeiter braucht er wohl auch, denn die Asche für den „Sydney Buddha“ wurde im Verlauf von drei Jahren in buddhistischen Tempeln in Shanghai gesammelt. Dort verbrennen die Gläubigen Räucherstäbchen in enormen Mengen. Ihre Asche repräsentiert für Zhang Huan die „Hoffnungen und Träume“ der Individuen ebenso wie eine Art „kollektives Gedächtnis des chinesischen Volkes“. All dies wird in der Vorstellung des Künstlers beim Zerfall des Buddhas wieder freigesetzt, und so wünscht er sich, dass sein Buddha auch die Menschen in Sydney inspirieren möge, damit sie sich getreu der Lehren des Erleuchteten von der „Brutalität abwenden und mit allen Dingen liebevoll umgehen“.

Aschegemälde für den Kunstmarkt

Die Antwort auf die Frage jedoch, wie er des Buddhas zutiefst anti-materialistische Botschaft mit seiner eigenen Existenz als hoch erfolgreichem, jet-settendem Star der Kunstwelt verbindet, umgeht Zhang Huan: „Man muss die richtige Balance finden zwischen kommerziellen Anforderungen und spirituellen Überzeugungen.“ Im Übrigen würden Buddhisten alle Wesen lieben und seien glücklich „wenn ein Künstler gutes Essen essen kann.“

Auch Gallerist Joseph Baptista, der als Direktor bei Pace in New York Zhang Huan vertritt, kann mit der Frage nichts anfangen: „Wir reden grundsätzlich nicht darüber, was unsere Kunden bezahlen“. Christie's Website ist da offener: Zhang Huans Photoarbeit „Family Tree“ (2000, Auflage 8) ging im November für über 642.000 Dollar weg, rund 400.000 Dollar über dem Schätzwert. Gemälde in Asche auf Leinen wie „Victory“ (2007) oder „Young Mother“ (2007) werden im Zweitmarkt ebenfalls zwischen 260.000 und 385.000 Dollar gehandelt.

„Zhang Huan: „Sydney Buddha“,
Carriageworks“, bis 15. März 2015, Sydney
Festival

WÄHLEN SIE HIER IHRE LIEBLINGSTHEMEN AUS
UND VERFOLGEN SIE DIESE UNTER „MEINE NEWS“
WEITER.

KUNST

CHRISTIE'S

KERNAUSSAGEN

Das Sydney Festival lockt
jährlich 650.000 Besucher
an.

Werke von Zhang Huan
haben auf internationalen

Auktionen schon über
600.000 Dollar erzielt.



Zhang Huans "Sydney
Buddha" (2015) aus Asche
mit Teilen der
Aluminiumform.
Carriageworks in
Zusammenarbeit mit dem
Sydney Festival und der
Pace Gallery, New York.

Quelle: Zan Wimberley



Zhang Huan posiert vor seinem "Sydney Buddha" aus gepresster Asche; gegenüber die leere Aluminiumform. Präsentiert von Carriageworks in Zusammenarbeit mit dem Sydney Festival und der Pace Gallery, New York.

Quelle: Zan Wimberley